

26 Jahre lang trug sie ein dunkles Geheimnis über eine frühe Schwangerschaft mit sich herum. Jetzt hat die genetische Genealogie ihr Leben auf den Kopf gestellt.



Gaunga's Child

Ein Artikel von Ariel Ramchandani -
für „Mother Jones“ Magazines, 22. März 2022,
Brooklyn, New York (NY/USA)
www.arielramchandani.com/

Deutsche Bearbeitung: Dieter H/Rio System Works -
für TRUE CRIME TRANSLATIONS © Dieter H, 2024,
www.riosw.de

Als die Beamten des Sheriffs am 21. Mai 2019 Gail Ritchey abholten, befand sie sich vor ihrem Haus in einem Vorort von Cleveland. Gail, die zu diesem Zeitpunkt 49 Jahre alt war, machte sich gerade für einen normalen Tag fertig: In einem roten Fleecemantel und einer blauen Jeans, die hellbraunen Haare zu einem Bob frisiert, stand sie vor ihrer Garage und bereitete sich darauf vor, in ihre Sackgasse zu fahren, um zu ihrer Arbeit in einem Tanzstudio zu gehen.

Als ein Hilfssheriff Mark Ritchey, Gails Ehemann, später mitteilte, dass seine Frau zur Befragung festgenommen worden war, war er überrascht und schockiert. Das muss ein Irrtum sein, dachte er - es konnte nicht Gail sein, nach der sie suchten. Mark und Gail waren seit mehr als 25 Jahren verheiratet. Sie haben drei gemeinsame Kinder. Ihre älteste Tochter hat bereits eine eigene Tochter. Gail arbeitet ehrenamtlich in der örtlichen Lebensmittelausgabe, und die Familie engagiert sich stark in ihrer Kirche in der eng verbundenen Gemeinde, in der sie leben.

Mark hatte keine Ahnung, dass seine Frau mit einem Geheimnis gelebt hatte.

Nur wenige Wochen vor der Verhaftung bestätigte eine DNA-Probe von Gail den Verdacht des Sheriffs: Im März 1993, einen Monat bevor sie 23 Jahre alt wurde, hatte Gail ein neugeborenes Baby in einer Mülltüte im Wald an der Sidley Road in der Gemeinde Thompson zurückgelassen, nur eine halbe Autostunde von dem Haus entfernt, das sie jetzt mit Mark teilt. Sie hatte die Schwangerschaft vor ihren Eltern, vor ihren Freunden, vor ihrer Kirchengruppe, vor der Familie, bei der sie Kindermädchen war, und vor Mark, mit dem sie damals zusammen war und der der Vater war, verheimlicht.

Tiere hatten den Körper des Babys beschädigt und auf die Straße geschleift, wo zwei Zeitungszustellerinnen es fanden und die Polizei riefen. Die Nabelschnur war intakt, so dass die Geburt offenbar ohne medizinische Hilfe stattgefunden hatte. Bei der Autopsie stellte der Gerichtsmediziner fest, dass das Baby lebend geboren worden war, indem er eine Lunge im Wasser schwimmen ließ, ein damals üblicher Test. Die Gerichtsmediziner entnahmen auch mikroskopische Gewebeproben der Lunge des Babys. Der Tod wurde als Mord eingestuft, und die Polizei begann, nach einem Verdächtigen zu suchen. Das Geauga County Sheriff's Office richtete einen Appell an die Mutter des Kindes und versprach, sie vor weiteren Missetaten zu bewahren, wenn sie sich meldet.

Das tat sie aber nicht.



Das Verlobungsfoto von Gail und Mark Ritchey aus dem Jahr 1994
- etwa ein Jahr nach „Geauga“.

Die Gemeinde sammelte Geld für eine Beerdigung. Zwei Mitglieder des Sheriffbüros trugen den kleinen weißen Sarg aus der Kirche. Das Baby wurde auf dem Maple Grove-Friedhof beigesetzt, wo die Menschen Blumen und handgefertigte Kleidungsstücke niederlegten und das Grab pflegten. Sie nannten das Baby Doe "Geauga's Child".

Weder Befragungen noch materielle Beweise am Tatort brachten das Büro des Sheriffs der Mutter des Babys näher. Die Ermittler ließen eine Kamera an der Gedenkstätte zurück, in der Hoffnung, die Mutter bei einem Besuch zu erwischen; sie tat es nicht. In den folgenden Jahren gingen die Behörden Hunderten von Hinweisen nach, ohne Erfolg. (Das Geauga County Sheriff's Office lehnte Anfragen nach einer Stellungnahme mit dem Hinweis auf die laufenden Ermittlungen ab).

Dann, im Jahr 2018, versuchte ein Detektiv etwas Neues: Er übermittelte die DNA des Babys an eine genetische Online-Datenbank, in der Hoffnung, eine Übereinstimmung zu finden. Er fand einen: Ein Mann in Omaha, Nebraska, dessen DNA von seinem Schwiegersohn eingereicht worden war. Da die Behörden wussten, dass jemand aus diesem Stammbaum die Mutter des Babys war, erstellten sie einen Familienstammbaum und baten Familienmitglieder um DNA-Proben, bis sie die Suche auf Gail eingrenzen konnten. Der Mann in der Datenbank war ihr Cousin dritten Grades.

Kurz nachdem die Beamten sie an jenem Tag im Mai aufgegriffen hatten, gestand Gail, das Baby zwei Jahrzehnte zuvor ausgesetzt zu haben. Sie gab auch zu, zwei Jahre zuvor, als sie 21 war, ein anderes Neugeborenes ausgesetzt zu haben, obwohl sie nicht angab, ob dieses Baby lebend geboren worden war. Als die Beamten später nachsahen, konnten sie die Überreste nicht finden, und sie wurde im Zusammenhang mit diesem zweiten Geständnis nicht wegen eines Verbrechens angeklagt. Im ersten Fall wurde sie jedoch wegen Mordes angeklagt. Auf einer Pressekonferenz gab das Büro des Sheriffs bekannt, dass es endlich die Mutter von Geauga's Child gefunden habe.

"Sieht das wie ein Gesicht aus, das keine Reue zeigt? Ihre Wangen sind rot, ihre Augen sind blutunterlaufen. Diese Frau ist zerrissen."

Gail plädierte auf nicht schuldig, und ihre Anwälte argumentierten, das Baby sei nicht lebend geboren worden. Ihre Kautions wurde auf 250.000 Dollar festgesetzt, und damit wurde die Mutter von Geauga's Child mit einem Peilsender nach Hause geschickt, um abzuwarten, ob sie Jahre im Gefängnis verbringen würde - ob das Leben, das sie sich über Jahrzehnte hinweg aufgebaut hatte, mehr zählen würde als eine Tat in ihrer Jugend.

Die Technik der Übermittlung von DNA an kommerzielle Datenbanken zur Aufklärung von Verbrechen, insbesondere von ungeklärten Fällen, ist umstritten und wurde erst kürzlich bei der Suche nach Gail bekannt. In solchen Fällen verwenden Wissenschaftler DNA von Tatorten oder nicht identifizierten Leichen, um genetische Profile zu erstellen, die in eine

DNA-Datenbank hochgeladen werden. Die Datenbank findet Profile von Personen, die erhebliche Mengen an DNA aufweisen und möglicherweise entfernte Verwandte der Person sind, von der die Probe stammt. Sobald die Datenbank eine Liste mit Übereinstimmungen erstellt hat, machen sich Spezialisten, so genannte genetische Genealogen, an die Detektivarbeit - sie erstellen Stammbäume und spüren Verwandte auf - bis sie die gesuchte Person finden, sei es das Opfer oder der Täter. Zu Beginn desselben Jahres, in dem Gail verhaftet wurde, wurde die genetische Genealogie eingesetzt, um den Golden State Killer zu identifizieren, einen Serienvergewaltiger und -mörder, der Kalifornien in den 1970er und 80er Jahren terrorisierte.

In den letzten vier Jahren haben Millionen von Amerikanern ihre DNA in eine Handvoll genetischer Datenbanken eingegeben. Die bekanntesten DNA-Testunternehmen wie 23andMe erlauben den Strafverfolgungsbehörden keinen Zugriff auf ihre Daten. Einige wenige tun dies jedoch unter bestimmten Bedingungen, was einen neuen Weg zur Lösung von Fällen eröffnet hat, die früher nur schwer zu lösen waren: Fälle, bei denen es um nicht identifizierte Überreste oder um Serientäter ging, die sich den Behörden jahrelang entzogen haben. Inzwischen wurden Hunderte von Verbrechen mit Hilfe der genetischen Genealogie aufgeklärt. Dabei wurden Angehörige gefasst, die vielleicht nie über die Auswirkungen auf die Privatsphäre nachgedacht haben und darüber, wofür ihre DNA verwendet wurde.

Eine kleine, aber wachsende Untergruppe dieser Fälle sind Neonatizide. Debbie Kennett, eine genetische Genealogin aus dem Vereinigten Königreich, hat diese Untersuchungen verfolgt. Sie hat allein in den Vereinigten Staaten 32 Fälle von Neugeborenenmord identifiziert, bei denen die genetische Genealogie zur Suche nach der Mutter eingesetzt wurde, obwohl sie vermutet, dass es noch mehr Fälle gibt.

Kennett sammelt auch Zeitungsausschnitte über diese Fälle. Es überrascht vielleicht nicht, dass in den Berichten in der Regel keines der systemischen Versäumnisse angesprochen wird, die nach Ansicht von Experten in diesen Fällen häufig vorliegen - insbesondere, so Kennett, "die Fragen der reproduktiven Rechte von Frauen oder die Probleme mit den Gesundheits- und Sozialsystemen, die es nicht geschafft haben, diese gefährdeten Frauen zu identifizieren, um diese Tragödien zu verhindern."

Die Nachrichtenberichterstattung über Gails Fall war ähnlich. Nach ihrer Verhaftung zeigte der lokale Nachrichtensender ein Nachrichtenvideo von ihr im Wartebereich. Auf einem Fahndungsfoto, das der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, trägt sie einen leeren, fassungslosen Ausdruck. In der Berichterstattung wurde hervorgehoben, dass die Technologie, die die Behörden zu ihr geführt hatte, auch bei der Suche nach dem Golden

State Killer eingesetzt worden war und dass es sich um einen der wichtigsten offenen Fälle im Bezirk handelte - wie Gail in all den Jahren nie die Grabstätte besucht hatte und wie sie nach ihrer Verhaftung nicht zerknirscht wirkte. Reporter bemerkten, wie sie das Baby als "es" bezeichnete.

Aber ihr Mann Mark sagte mir: "Ich habe das Bild gesehen, das in den Medien veröffentlicht wurde. Sehen Sie sich nur das Gesicht an. Sieht das wie ein Gesicht aus, das nicht reumütig ist? Ihre Wangen sind rot, ihre Augen sind blutunterlaufen.

"Diese Frau ist zerrissen!"



Die Tötung von Neugeborenen und generell der Mord an Kindern ist ein unvorstellbar grausames Verbrechen. Wenn man nur davon hört, dreht sich einem schon der Magen um. Es gibt nur wenige Verbrechen, bei denen der Täter und das unschuldige Opfer, ein Neugeborenes, so eindeutig sind. Doch Neonatizide sind in der Tat recht kompliziert, und bei näherer Betrachtung sollten wir, wie Kennett, bedenken, dass es bei diesen Verbrechen mehr als ein Opfer geben kann - sowohl das Baby *als auch* die Mutter. Für viele Mütter ist das Verbrechen in ihren schwierigen Lebensumständen begründet; viele dieser Frauen sind mit kulturellen, sozialen, psychologischen und religiösen Faktoren konfrontiert, die ihnen das Gefühl geben, dass es unmöglich ist, schwanger zu sein, geschweige denn ein Kind aufzuziehen. Daher verheimlichen sie die Schwangerschaft und leugnen sie manchmal sogar, so Susan Hatters-Friedman, forensische und reproduktionsmedizinische Psychiaterin. Die Schwangerschaft verursacht bei vielen dieser Frauen extremen psychischen Stress. Es kann sein, dass die Mutter entbindet und das Kind dann heimlich aussetzt oder tötet - in der verzweifelten Hoffnung, dass niemand davon erfährt.

Wenn es also 20 oder 30 Jahre später an ihrer Tür klopft, müssen sie sich damit auseinandersetzen, was eine sehr viel jüngere Version von ihnen selbst getan hat und was das jetzt für sie und ihre Familie bedeutet. Diese Art der Konfrontation mit der Vergangenheit kann unbeabsichtigte Folgen haben. 2019 wandten sich die Strafverfolgungsbehörden an eine Frau in Pueblo, Colorado, wegen eines Neugeborenen, das 1996 im Arkansas River ausgesetzt worden war. Einige Tage später starb die Frau durch Selbstmord. Die Behörden testeten ihre DNA und bestätigten, dass das Baby ihr Kind war.

Das US-amerikanische Strafrechtssystem ist nicht in der Lage, mit diesen Nuancen und Komplikationen umzugehen. Im Gegensatz zu mehreren anderen Ländern gibt es in den Vereinigten Staaten keine besonderen gesetzlichen Bestimmungen für Frauen, die Kindermord begehen. Was aber vielleicht noch wichtiger ist, ist, dass sich das System kaum mit den kritischen Fragen auseinandersetzt, die durch diese Fälle aufgeworfen werden und auf die ich bei meiner Berichterstattung immer wieder gestoßen bin: Sollten die Strafverfolgungsbehörden diese Fälle verfolgen, obwohl sie wissen, dass die gesuchte Person fast immer die Mutter ist? Ist dies eine rechtliche Angelegenheit - oder eine psychologische? Sind diese Fälle eine legitime und ethische Nutzung der genetischen Genealogie, geschweige denn der polizeilichen Ressourcen? Und schließlich: Welches Ziel verfolgt man, wenn man jemanden wie Gail, die später eine Familie gegründet und einen Beitrag zu ihrer Gemeinschaft geleistet hat, ins Gefängnis schickt? Untersuchungen zeigen, dass die meisten dieser Frauen später ein produktives, gesetzestreuendes Leben führen.

"Die Notwendigkeit, sie ernsthaft zu bestrafen, ist eine offene Frage, denn Sie schützen die Gesellschaft sicherlich nicht. Es geht nur um die Frage der Rache."

Der Gerichtspsychiater Phillip Resnick, ein führender Experte auf dem Gebiet der Neonatizide, bestreitet nicht, dass diese Mütter gefunden werden sollten, aber er ist nicht einverstanden mit der Art und Weise, wie wir reagieren. "Ob es notwendig ist, sie ernsthaft zu bestrafen, ist eine offene Frage, denn damit schützt man sicherlich nicht die Gesellschaft", sagte er mir. "Es geht nur um die Frage der Vergeltung."

Diese Fragen werden immer dringlicher, da das Land in einem verrückten Wettlauf die reproduktiven Rechte weiter einschränkt und kontrolliert, was die Menschen mit ihrem eigenen Körper tun. "Es ist Teil einer größeren Strategie, die im Wesentlichen darauf abzielt, die Wahlmöglichkeiten von Frauen zu kontrollieren und einzuschränken", sagte Erin Murphy, Rechtsprofessorin an der New York University und Expertin für forensische DNA-Tests. "Die hier gezeigten Profile stammen von Frauen und Mädchen, die sich auf unterschiedliche Weise in einer Krise befinden. Sie könnten sich in einer Krise befinden aufgrund der Art und Weise, wie die Schwangerschaft zustande kam, aufgrund ihrer eigenen psychischen Probleme, aufgrund mangelnder Unterstützung in ihrer Familie, aufgrund des Fehlens eines sozialen Sicherheitsnetzes."

Dennoch geraten Frauen wie Gail nach ihrer Verhaftung in ein System, das auf die Verhängung von Strafen ausgerichtet ist. Sie werden von der Presse, ihrer Gemeinschaft und manchmal auch von Geschworenen untersucht, alles Menschen, die Vorstellungen darüber haben, was eine gute Mutter ausmacht, was eine reuige Mutter ausmacht und welche Verbrechen völlig unverzeihlich sind. In dieser gerechten Prüfung geht die grundsätzliche Frage verloren, wer auch etwas Mitleid verdienen könnte.

Der Begriff Neonatizid wurde 1970 von Resnick geprägt, um einen bestimmten Akt der Kindstötung zu beschreiben: die Tötung eines Neugeborenen innerhalb von 24 Stunden nach der Geburt. (In einigen Fällen wird das Baby tot geboren oder stirbt nach der Geburt, ohne dass die Mutter dies beabsichtigt; diese Fälle werden nicht als Neonatizide betrachtet). Seine Forschungen haben gezeigt, dass dies die gefährlichsten Stunden sind, dass der erste Lebenstag statistisch gesehen der Tag ist, an dem das Risiko eines Mordes am höchsten ist. Diese Verbrechen werden fast immer von der Mutter des Kindes begangen und folgen in der Regel einem anderen Muster als andere Kindermorde.

Frauen, die einen Neonatizid begehen, sind in der Regel jüngere Mütter - im Teenageralter oder Anfang 20. Viele verheimlichen ihre Schwangerschaft vor ihrem Umfeld, weil die Situation unhaltbar erscheint. Ein kleiner Teil dieser Frauen leugnet die Schwangerschaft sogar vor sich selbst, und ein noch kleinerer Teil leidet an einer schweren psychischen Erkrankung, die sie glauben lässt, dass die Schwangerschaft nicht stattfindet. Einem Bericht zufolge sind 91 Prozent der Neonatizide mit Verheimlichung oder Verleugnung verbunden.

Bevor sie die Tat begehen, weisen diese Mütter in der Regel keine Anzeichen für schwere psychische Störungen auf. Und weil der Zeitpunkt so kurz nach der Geburt liegt, geschieht ein Neonatizid vor dem Auftreten einer postpartalen Psychose. Aber vor der Geburt können diese Frauen ungewöhnlich passiv und unentschlossen sein; sie können unreif sein und unter einem geringen Selbstwertgefühl leiden. Einige Psychologen erklären, dass sie auch Borderline-Persönlichkeitsmerkmale - wie Instabilität, Impulsivität und Beziehungsprobleme - sowie Ängste vor dem Verlassenwerden aufweisen. Nach der Tat können Frauen, die einen Neonatizid begangen haben, an einer PTBS oder Depression leiden. In einer kleinen Zahl von Fällen wird festgestellt, dass die Frauen mehrere Neonatizide begangen haben.



Gail mit einem ihrer Kinder

Neonazide kommen überall auf der Welt vor, und zwar aus unterschiedlichen Gründen - in manchen Ländern, weil ein bestimmtes Geschlecht bevorzugt wird oder weil die Ressourcen knapp sind. In Japan beispielsweise gibt es zwei verschiedene Bezeichnungen für Neonazide: *mabiki*, die Ausmerzungen der Familie, und *anomie*, die Tötung eines unerwünschten Neugeborenen durch eine alleinstehende Mutter. Im Westen sind Frauen, die Neonazide begehen, oft unverheiratet, verfügen über wenig Geld und leben bei ihren Eltern. Die stärksten Gemeinsamkeiten bestehen in ihren Beziehungen zu den Menschen in ihrem Umfeld:

Sie haben möglicherweise ein schlechtes Verhältnis zu ihren Eltern oder haben Angst, von ihnen verlassen zu werden, wenn eine Schwangerschaft entdeckt wird. Möglicherweise sind sie überfordert und haben Schwierigkeiten, die Situation zu bewältigen. Vielleicht führt die Religion, die die Familie praktiziert, zur Verheimlichung. Im Allgemeinen suchen sie keine medizinische Versorgung auf, und diejenigen, die die Schwangerschaft nicht verleugnen, machen sich monatelang Sorgen über die Folgen der Schwangerschaft. Die übergreifende gemeinsame Erfahrung ist, dass die Schwangerschaften ungewollt sind.

Ein weiterer möglicher Faktor ist der begrenzte Zugang zu Abtreibungsdiensten. In dem Jahrzehnt nach der Entscheidung in der Rechtssache *Roe v. Wade* wurden in einem Bericht weniger Neugeborenenentötungen in den Vereinigten Staaten gezählt als zuvor. In einer anderen Studie aus dem Jahr 1995 wurde festgestellt, dass in Regionen der Vereinigten Staaten mit eingeschränktem Zugang zu Abtreibungsdiensten höhere Raten von Neugeborenenmorden zu verzeichnen waren. (Gleichzeitig ergab eine andere Studie aus dem Jahr 1995, dass es keinen Zusammenhang gibt.)

Doch weil sie unsichtbar sind, lassen sich Neonatizide kaum zuverlässig verfolgen. Nach vorsichtigen Schätzungen ereignen sich in den USA jedes Jahr Hunderte von Neonatiziden. Eine Studie, die sich auf North Carolina konzentrierte, ergab eine Inzidenz von 2,1 pro hunderttausend Neugeborenen pro Jahr, während eine andere Studie eine Rate zwischen 0,07 und 0,18 in Finnland ergab.

Während einige Neonatizide fast sofort entdeckt werden, werden andere, wie jetzt bei Fällen wie dem von Gail, erst Jahre später aufgedeckt - was den Behörden die Möglichkeit gibt, festzustellen, ob die Mutter weitere Verbrechen begangen hat. Laut Resnick ist das in den meisten Fällen nicht der Fall, und die meisten Frauen, die einen Neonatizid begehen, ziehen anschließend weitere Kinder auf. Gail zum Beispiel bekam fünf Jahre später ein weiteres Kind, und danach noch zwei weitere.

Sie war schockiert über die Art und Weise, wie die Frauen als Mörderinnen behandelt wurden, anstatt sie aufgrund der mildernden Umstände und der gesellschaftlichen Einstellung der damaligen Zeit freundlich und mitfühlend zu behandeln".

In den letzten Jahrzehnten hat man das Problem der ausgesetzten oder getöteten Babys erkannt und versucht, es zu lösen. In Ländern wie Frankreich erlauben Krankenhäuser Müttern, anonym zu kommen, zu entbinden und das Baby zur Adoption freizugeben - eine Maßnahme, die ungewollte Schwangerschaften entpathologisiert und einige Erfolge zu verzeichnen hat. In den Vereinigten Staaten begannen die Bundesstaaten Ende der 1990er Jahre mit der Verabschiedung von "Safe-Haven"-Gesetzen, die manchmal auch als "Baby-Moses-Gesetze" bekannt sind und es Eltern erlauben, Neugeborene an bestimmten Orten wie Polizeistationen, Feuerwachen und Krankenhäusern abzugeben. Es gibt keine organisierte Berichterstattung über diese Gesetze, so dass es schwer zu sagen ist, wie wirksam sie sind. In einigen Bundesstaaten, wie z. B. New Jersey, haben diese Maßnahmen möglicherweise zu einer Verringerung der Zahl der ausgesetzten Säuglinge geführt, in anderen hingegen gab es keine messbaren Veränderungen.

Keiner dieser Schritte geht jedoch auf die zugrunde liegenden systemischen Probleme ein, die oft die Bedingungen schaffen, die zum Neonatizid führen können. So bleiben

gefährliche gesellschaftliche Einstellungen bestehen, ebenso wie der fehlende Zugang zu Sexualerziehung, zu Verhütungsmitteln und zu medizinischem Fachpersonal, das helfen kann, insbesondere ohne elterliches Eingreifen.

Wenn das Gesetz diese Frauen schließlich einholt, ist das US-Justizsystem nicht verpflichtet, mildernde Umstände zu berücksichtigen, auch nicht die psychische Verfassung der Frauen. In den Vereinigten Staaten gibt es keine Kindermordgesetze, die Frauen, die ihre eigenen Kinder getötet haben, als weniger schuldig einstufen würden als andere Mörderinnen. Solche Gesetze gibt es jedoch in anderen Ländern: Diese Gesetze, die 1922 in England eingeführt wurden und heute in mehr als 20 Ländern, darunter Irland und Kanada, gelten, beruhen auf der Annahme, dass der Geist einer Frau durch Geburt und Stillzeit verändert wird und dass die hormonellen Veränderungen einer psychischen Störung gleichkommen. In diesen Ländern werden Frauen, die diese Straftaten begehen, gesondert bestraft; die Höchststrafe ist Totschlag, und viele Frauen erhalten eine Bewährungsstrafe statt einer Gefängnisstrafe.

In den Vereinigten Staaten kann die Mutter jedoch wegen Mordes angeklagt werden, wenn ein Gerichtsmediziner feststellt, dass das Baby lebend geboren wurde. Das bedeutet, dass sie jederzeit in der Zukunft angeklagt werden kann, da es für Mord keine Verjährungsfrist gibt. Sobald sie angeklagt ist, liegt es im Ermessen des Staatsanwalts und des Richters. Die Strafen sind unterschiedlich und reichen je nach Anklage von Bewährung bis hin zu lebenslänglicher Haft. Der einzige Bundesstaat, der strafmildernde Bestimmungen vorsieht, ist Illinois, wo die Richter aufgefordert werden, bei der Strafzumessung eine postpartale Depression oder Psychose zu berücksichtigen. In den USA liegt das durchschnittliche Strafmaß für Neonatizid bei 9 Jahren.

Der Hauptgrund dafür, dass es keine spezifischen rechtlichen Bestimmungen für Neonatizide gibt, ist, dass eine Frau, die nicht bei klarem Verstand war, sich wohl auf Unzurechnungsfähigkeit berufen kann. Aber wegen der scheinbar kaltblütigen Natur des Verbrechens haben nur wenige Frauen, die des Neonatizids angeklagt sind, eine solche Verteidigung erfolgreich angewandt; die Verheimlichung, die so oft mit dem Verbrechen einhergeht, suggeriert den Geschworenen, dass das Verbrechen vorsätzlich und von jemandem begangen wurde, der zurechnungsfähig war. "Die Behauptung, sie hätten zu dem Zeitpunkt nicht gewusst, dass ihr Handeln falsch war", so Resnick, "ist sehr unwahrscheinlich".

Die amerikanische Vorgehensweise bei Neonatiziden hat Kennett, die im Vereinigten Königreich ansässige genetische Genealogin, entsetzt. Sie sagte mir, dass sie angesichts der Funktionsweise des US-Strafrechtssystems und der Tatsache, dass viele dieser Fälle

mit Hilfe der genetischen Genealogie gelöst wurden, schockiert war, als sie sah, "wie die Frauen als Mörderinnen behandelt wurden, anstatt sie aufgrund der mildernden Umstände und der damaligen gesellschaftlichen Einstellung freundlich und mitfühlend zu behandeln".

Auch die Psychiater, mit denen ich gesprochen habe, halten die amerikanische Reaktion für zu strafend. Resnick hat gesehen, wie viele der verurteilten Frauen harte Strafen, einschließlich lebenslanger Haft, erhielten. "Der Neonatizid mit seinen besonderen Bedingungen ist vor allem ein Verbrechen, bei dem die Frauen, vor allem wenn sie älter werden, keine Wiederholungstäterinnen sind", sagte er mir. Resnick zufolge wird die Mehrheit der Frauen, die einen Neonatizid begehen und vor Gericht gestellt werden, später gute Mütter. Dies deutet darauf hin, dass es sich bei der Tötung von Neugeborenen um ein situationsbedingtes Verbrechen und nicht um ein Verbrechen mit schlechtem Charakter handelt", sagte er.

Richard Martinez, ein forensischer Psychiater an der University of Colorado School of Medicine, vertrat ebenfalls die Ansicht, dass das Strafrechtssystem diese Fälle nicht gerecht behandelt hat.

Im Jahr 2020 sagte er im Fall von Jennifer Katalinich aus. Im Jahr 1996, als sie gerade 18 Jahre alt und Studentin an der Colorado State University war, brachte sie ihr Kind in ihrem Wohnzimmer zur Welt. In ihrer Verleugnung und ohne das Wissen ihrer Mitbewohnerin erstickte sie das Baby und wickelte es dann ein, wobei sie in ein Reservoir hinabstieg, bevor sie es verließ. Sie schaute nicht einmal nach dem Geschlecht; sie erfuhr erst später aus den Nachrichten, dass es ein Mädchen war. 23 Jahre später wurde sie verhaftet.

Bei der Urteilsverkündung sagte Martinez aus, Katalinich habe sich völlig von der Schwangerschaft distanziert und sagte, sie habe mehreren Schwangerschaftstests geglaubt, die negativ ausgefallen seien. "Sie hat ein vorbildliches Leben geführt, hatte zwei weitere Kinder und eine Ehe. Es ist schwer vorstellbar, wie der Gerechtigkeit in diesem Fall gedient wäre, wenn man eine Person in ihrer Lage ins Gefängnis stecken würde", sagte Martinez mir. Sie bekannte sich schuldig und wurde zu einer 90-tägigen Haftstrafe, drei Jahren gemeinnütziger Arbeit und Bewährung verurteilt. "Ich habe erkannt, dass jeder, der in diesen Fall verwickelt ist, ein Opfer ist", sagte ihr Ehemann bei der Urteilsverkündung. (Katalinich lehnte Anfragen ab, mit mir zu sprechen.)

"Das ist mein Kind, und sie hat mich nicht angerufen. Warum hat sie mir nicht gesagt, was in ihrem Kopf vorgeht?"

Manchmal treffen sich Psychiater und Psychologen, die sich mit diesem Phänomen beschäftigen, mit den Strafverfolgungsbehörden, um zu versuchen, die Strafe zu reduzieren. Resnick setzte sich im Fall von Gail mit dem Staatsanwalt und den Strafverfolgungsbehörden zusammen und sprach über die Psychologie des Neonatizids,

in der Hoffnung, eine Einigung zu erzielen. Er wies darauf hin, dass Gail erwerbstätig und Mutter war. "Sie ist glücklich verheiratet, und sie aus ihrem Leben zu reißen und ins Gefängnis zu stecken ... ich habe den Wert dieser Maßnahme in Frage gestellt", sagte er mir.

Ihr Verteidigungsteam lehnte das Gesuch ab. Sie ist in zwei Fällen angeklagt: schwerer Mord und Mord. Wenn sie in dem Ende des Monats beginnenden Prozess in beiden Anklagepunkten verurteilt wird, droht Gail eine lebenslange Haftstrafe, die nach 20 Jahren zur Bewährung ausgesetzt werden kann.



Gail, die zu Hause auf ihren Prozess gewartet hat, lehnte es ab, direkt mit mir zu sprechen. Aber sie erklärte sich bereit, ein paar Mal neben Mark zu stehen, wenn wir miteinander sprachen. Mark sagte mir, dass sie ihn anstupsen würde, wenn sie wollte, dass er seine Aussage korrigiert, etwas vermittelt oder zu viel erzählt. Aber das brauchte sie nicht.

Als wir über Zoom verbunden wurden, sprach Mark vorsichtig. Er war in seinem Büro zu Hause. Im Hintergrund hinter seinem Schreibtisch waren Bilder der Kinder zu sehen. Mark, der kurzes graues Haar und faltige Augen hat, trug normalerweise einen besorgten Gesichtsausdruck. In gewisser Weise scheint er, vor allem wegen der jahrelangen Wartezeit bis zum Prozess, immer wieder den Tag zu erleben, an dem der Hilfssheriff auftauchte und sein Leben veränderte - und alles, was dazu führte. Er erinnert sich an Gail als eine junge Frau, die versuchte, in den Augen Gottes und ihrer Familie ein gutes Leben zu führen. Sie war ein Rainbow Girl und leistete gemeinnützige und wohltätige Arbeit in der Baptistengemeinde in Lyndhurst, Ohio, die sie regelmäßig mit ihrer Familie besuchte.

Gail mit einem ihrer Kinder



Gail und Mark



Aber ihr Leben zu Hause war nicht einfach. Laut Gails Anwalt, Steven Bradley, wurde sie von ihrem Vater verbal misshandelt. Bradley schickte mir ein Foto von Gail und ihrer Schwester, als diese ihren Highschool-Abschluss machte, das er beim Prozess zeigen wollte. Auf dem Foto ist ihre Schwester strahlend und erfolgreich, sie trägt Lippenstift und eine Robe mit Hut, während Gail sich in ihrer eigenen Haut nicht wohl fühlt. Als sie schwanger wurde, so Bradley, wusste sie nicht, an wen sie sich wenden sollte. Sie hatte das Gefühl, dass sie es weder ihren Eltern noch Mark oder ihrer Kirchengruppe sagen konnte. Mark stellte mir auch einige von Gails Freunden bei einem Zoom-Anruf in der Nacht des letzten Juni vor; einer von ihnen erinnert sich, wie sie sich über Probleme zu Hause und über trinkende Väter verbunden fühlten. Die Leute, die sie damals kannten, beschrieben sie als freundlich, ängstlich und darauf bedacht, anderen zu gefallen und sich um sie zu kümmern.

Gail und Mark waren bereits in einer ernsthaften Beziehung, als sie schwanger wurde, allerdings noch nicht verlobt. Mark sagte, es mache ihn wütend, dass sie das Geheimnis allein ertragen musste. "Ich weiß nicht, ob ich mir das jemals verzeihen könnte", sagte Mark. "Das ist mein Kind, und sie hat mich nicht angerufen. Warum hat sie mir nicht gesagt, was in ihrem Kopf vorgeht?"

Mark scheint am meisten davon beeindruckt zu sein, wie Gails Entscheidungsfindung in ihren frühen 20ern ausgesehen haben muss. Ihre Kinder sind jetzt ungefähr in diesem Alter, und für ihn wirken sie immer noch wie Kinder. Eine Schwangerschaft unter diesen Umständen passte nicht in Gails Lebensplan, auch wenn sie sich schließlich eine große Familie wünschte, sagte mir eine von Gails Freundinnen.

Die Freundinnen waren sich einig, dass es für Gail unmöglich gewesen wäre, jemandem von der Schwangerschaft zu erzählen. Eine der Frauen hatte eine Abtreibung, als sie 24 Jahre alt war, und sie hielt es die meiste Zeit ihres Erwachsenenlebens geheim. Sie sagte, dass sie glaubte, dass das Mitteilen der Nachricht alle enttäuscht hätte, und sie stellte sich vor, dass Gail genauso fühlte.

Für Mark war es eine Art Selbstaufopferung, dass seine Frau ihre Schwangerschaft geheim hielt, "weil sie das Gefühl hatte, dass zu viele andere Menschen verletzt werden würden", sagte er mir. "Ob ich, meine Mutter, mein Vater, meine Familie oder andere Menschen in ihrem Umfeld, die sie kannten - das war der Grund für alles.

Eine Freundin sagte mir, jeder sollte eine Gail in seinem Leben haben. Gail verbrachte einige Zeit als Kindermädchen für eine andere Freundin, die mir sagte, dass sie sie immer noch eingestellt hätte, wenn sie alles gewusst hätte, was sie jetzt weiß.



In gewisser Weise *machen* die Vereinigten Staaten Fortschritte bei der Behandlung von Problemen nach der Geburt, mit besseren Untersuchungen auf postpartale Depression und Psychose und mit mehr Offenheit bei Gesprächen über Fehlgeburten und den Verlust von Säuglingen. Bislang wurde der Neonatizid jedoch ausgeklammert, was zu einem Wirrwarr von Debatten über die Motivation der Ermittler sowie über den angemessenen Einsatz von Recht und Technik bei diesen Untersuchungen geführt hat.

Bei Neonatiziden können Strafverfolgungsbeamte durch den Druck motiviert sein, einen noch nicht aufgeklärten Mord in ihrem Bezirk aufzuklären, aber auch durch persönliche Überzeugungen und ihren eigenen individuellen Schmerz. Es ist klar, dass sie ihr eigenes Trauma mit sich tragen. Dies kann einen Einblick in die Art und Weise geben, wie das Strafrechtssystem Neonatizide verfolgt hat. Der Fall Gail scheint für viele Beamte eine persönliche Angelegenheit gewesen zu sein, einige von ihnen hatten sogar den Sarg des Säuglings getragen.

Ein weiteres Beispiel: Andy Josey war während des Falles Jennifer Katalinich Ermittler beim Sheriff in Fort Collins, Colorado. Er erzählte mir, dass er sich immer noch an den

Fall erinnert. Am 24. August 1996 wurde er zu einem Anruf gerufen, bei dem es sich um ein scheinbar neugeborenes Mädchen handelte.

Die sterblichen Überreste wurden in einer Plastiktüte entdeckt, die an einem Ort namens Horsetooth Reservoir auf dem Wasser trieb. Ein paar Jungen waren geschwommen und dachten, sie hätten zufällig eine Puppe gefunden.

"Die Ermittler wollen immer Verurteilungen, denn dafür arbeiten wir."

Josey wohnte der Autopsie bei, bei der festgestellt wurde, dass das Baby lebend geboren worden war. Seine Frau war zu dieser Zeit stellvertretende Schatzmeisterin des Bezirks, und sie beschlossen, das Baby als ihr eigenes aufzunehmen. Sie gaben ihr den Namen Faith und schenkten ihr einen Grabstein auf einem nahe gelegenen Friedhof und eine Gedenkfeier. Im Laufe der Jahre besuchten sie das Kind und brachten ihm Geschenke. "Ich habe neben diesem Fall auch an Kindermorden gearbeitet", sagte Josey. "Und wir waren immer in der Lage, den Schuldigen zu identifizieren. Dies war ein ganz anderes Spiel."

Als das Sheriffs Department 2019 eine DNA-Übereinstimmung mit dem im Stausee gefundenen Baby erzielte, wurde Josey in den Ruhestand versetzt. Dennoch nahm er an der Verhandlung teil. Er sagte, er sei bewegt von dem, was ihre Familie durchgemacht hat, aber er war enttäuscht von dem Endergebnis und der minimalen Gefängnisstrafe für Katalinich. "Das Urteil war ... eher milde", sagte er mir. "Zum Glück wurde sie wegen fahrlässiger Tötung angeklagt, denn man kommt nicht um die Tatsache herum, dass es sich um einen Mord handelte, und es wäre wirklich unangemessen gewesen, dies als Anklagepunkt auszuschließen."

Er sagte, das Wichtigste für ihn als Ermittler sei, dass er ihr Geständnis nutzen könne, um die Geschehnisse zusammenzusetzen. Ich fragte ihn, ob er vielleicht froh gewesen wäre, wenn er nur gewusst hätte, was passiert war, aber Katalinich frei herumlaufen lassen hätte - um die Angelegenheit außerhalb des Strafrechtssystems zu klären. Das war eine Idee, die ihm schwerfiel, vor allem angesichts seines Hintergrunds. "Ermittler wollen immer Verurteilungen", sagte er, "denn dafür arbeiten wir."

Mit anderen Worten, eine Verurteilung wird von den Strafverfolgungsbehörden und dem Strafrechtssystem im Allgemeinen als einziger Weg angesehen, um einen Abschluss zu erreichen. So wie es jetzt aussieht, gibt es keine Möglichkeit, dass diese Frauen ihre Strafe nicht absitzen müssen oder dass alle Beteiligten psychologische Hilfe in Anspruch nehmen können. Gail hat nie eine Beratung oder psychologische Hilfe für das, was sie durchgemacht hat, angeboten oder erhalten. Die meisten Mitglieder der Strafverfolgungsbehörden, die mit diesen Verbrechen zu tun haben, tun das auch nicht.

Diese Fälle, erklärt Murphy, der Juraprofessor an der NYU, sind "ein Grund, Beratung zu unterstützen oder traumatische Interventionen oder PTBS-Interventionen für Ersthelfer und Strafverfolgungsbehörden zu fördern, nicht aber ein Grund, jemanden 40 Jahre nach der Tat einzusperren".

Murphy bezweifelt, dass diese Fälle überhaupt verfolgt werden sollten, da dadurch Ressourcen von anderen Verbrechen abgezogen werden und vor allem starke Emotionen im Spiel sind. "Es ist unangemessen, weil die Polizei im Namen der Bevölkerung handeln sollte", sagte sie mir. "Je mehr sie in ihrem persönlichen Interesse handeln, desto problematischer wird die Entscheidungsfindung."

Die strafrechtliche Verfolgung von Neonatiziden kann auch eine Reihe heikler rechtlicher und ethischer Fragen über den Einsatz der genetischen Genealogie zur Aufklärung von Verbrechen und insbesondere zur Identifizierung von Frauen Jahrzehnte nach der Tat aufwerfen. Es gibt keine rechtlichen Leitplanken, die bestimmen, wie diese Technologie eingesetzt wird oder welche Fälle bearbeitet werden (und auch keine Vorschriften gegen die Entnahme von DNA-Proben von Verdächtigen ohne deren Zustimmung). In den USA gibt es keine Bestimmungen gegen die Verwendung von DNA-Datenbanken zur Aufklärung von Neonatiziden (oder anderen Verbrechen), aber in einigen Ländern ist dies weniger verbreitet. Als die Biometrics and Forensics Ethics Group des Vereinigten Königreichs - ein öffentliches Gremium, das vom Innenministerium gefördert wird - ihren Ansatz für den Einsatz der genetischen Genealogie überdachte, empfahl sie, die Technologie nicht in jahrzehntealten ungeklärten Fällen einzusetzen, bei denen es um die Überreste von Neugeborenen geht: "Die Fälle, in denen die genetische Genealogie geeignet sein könnte, müssen sorgfältig definiert werden, damit eine ethische und begründete Entscheidung getroffen werden kann (Vermeidung der strafrechtlichen Verfolgung von Frauen, die ihre Babys vor Jahrzehnten ausgesetzt haben, auf der Grundlage der Analyse der DNA des verstorbenen Babys...)."

"Diese Fälle erinnern uns oft an unseren Kampf zwischen unserem Verständnis von Strafe, Schuld und Barmherzigkeit."

Brianne Kirkpatrick, eine genetische Beraterin und Gründerin von Watershed DNA, einer Organisation, die Menschen bei der Auswertung von DNA-Testergebnissen unterstützt, warnte, dass selbst einige DNA-Datenbanken, die ihre Nutzer jetzt bitten, sich für die Nutzung ihrer DNA durch die Strafverfolgungsbehörden zu entscheiden, wahrscheinlich nicht die moralische Komplexität eines Baby Doe-Falls berücksichtigen. (Andere DNA-Datenbanken erlauben den Strafverfolgungsbehörden die Nutzung überhaupt nicht.) Sie stört sich auch an der Ressourcenfrage und argumentiert, dass es andere, dringendere Fälle gibt, die mit genetischer Ahnenforschung gelöst werden können - um die Zeit, den Aufwand und das Geld in ungelöste Vergewaltigungen oder aktuelle Fälle mit einem Angreifer zu stecken, der möglicherweise wieder aktiv wird.

Die bekannteste genetische Genealogin in den USA ist wohl CeCe Moore, die leitende genetische Genealogin bei Parabon NanoLabs, einem DNA-Technologieunternehmen in Virginia. Laut Paula Armentrout, Vizepräsidentin und Mitbegründerin, hat das Unternehmen den Strafverfolgungsbehörden geholfen, 15 Baby Doe-Fälle mithilfe der genetischen Genealogie zu lösen. (Zum Vergleich: In einer kürzlich veröffentlichten Pressemitteilung heißt es, dass das Unternehmen über 200 Fälle mit Hilfe der genetischen Genealogie gelöst hat). Parabon entscheidet nicht aktiv, welche Fälle übernommen werden, sondern die Strafverfolgungsbehörden wählen aus, welche Fälle sie an das Unternehmen schicken. Moore sieht ihre Rolle nicht als Richter und Jury. "Unsere Arbeit besteht in der Identifizierung, alles andere ist Sache der Gerichte", sagte Moore mir. "Das ist kein Rachefeldzug unsererseits."



Obwohl Gail 2019 verhaftet wurde, ist ihr Prozess mehrfach verschoben worden. Inzwischen ist die Zeit weitergegangen. Alte Geheimnisse und Unbekannte sind durch neue Ungewissheiten ersetzt worden. Mehrere Meilensteine sind passiert: Im Mai 2021 wurde eine neue Enkelin geboren; Mark und Gail haben kürzlich einen Hund namens Cinnamon adoptiert. Und Gail ist ihren Freunden nahe geblieben und kümmert sich um sie, wenn ihre Verwandten krank sind oder im Sterben liegen. Sie ist immer noch ehrenamtlich tätig. Ihre Aktivitäten werden jetzt nur noch durch das Tracking-Armband begleitet.

Trotzdem war es schwer für ihren inneren Kreis. Selbst die Freunde, die mit mir über Zoom gesprochen haben und die Gail unglaublich unterstützt haben, hatten Angst, namentlich zitiert zu werden, weil sie Konsequenzen befürchteten. Mark erzählte mir, dass die Menschen außerhalb ihres unmittelbaren Umfelds und in den sozialen Medien nicht gerade unterstützend waren. Die Familie ging nicht mehr in die Kirche, in die sie bisher gegangen war, aber sie vermisste ihr Sonntagmorgenritual. Mark und Gail besuchen seit kurzem eine neue Kirche, die der Freund ihrer Tochter besucht. Bevor sie kamen, waren sie nervös, wie sie wohl aufgenommen werden würden. Aber eine Frau, eine Freundin, die bei meinem Zoom gelandet ist, begrüßte sie mit einer Umarmung, und die Gemeinde folgte mit offenen Armen. Nicht jeder weiß, was passiert ist.

Die Verhandlung soll Ende dieses Monats beginnen, obwohl ihre Anwälte immer noch versuchen, den Fall aus dem Geauga County zu verlegen, wo sie behaupten, dass keine

Jury unparteiisch sein könnte. Sie arbeiten an Argumenten über Gails geistige Gesundheit und ihre sonstigen Umstände zum Zeitpunkt der Geburt. Sie planen auch zu argumentieren, dass das Baby nicht lebend geboren wurde. Entscheidend ist, dass sie erreicht haben, dass die Beweise für den Lungenflottentest von der Verhandlung

ausgeschlossen werden, da er weithin als unwissenschaftlich kritisiert wird. Der Gerichtsmediziner plant jedoch, während des Prozesses Dias des Lungengewebes zu zeigen.

Schließlich sagten sie mir, dass sie das "vollständige Bild von Gail" zeigen wollen.

Mark wird bei der Verhandlung an der Seite seiner Frau anwesend sein. Er gibt zu, dass er sich nicht erlaubt hat, etwas zu fühlen. Er glaubt, dass auch Gail den Verlust des Kindes noch nicht wirklich verkraftet hat und es vielleicht auch nicht kann, bis dieses Kapitel in ihrem Leben abgeschlossen ist. Er kann es nicht erwarten, dass seine Familie dies hinter sich hat. Er macht sich Sorgen, ob Gail die Strapazen des Prozesses überstehen kann, und ist dankbar für die neue Kirche, die Gail viel Trost spendet.

"Ich glaube, sie hat noch nicht ganz getrauert", sagte er mir. "Sie ist Mutter von drei wunderbaren Kindern geworden. Sie hat diese Gefühle so lange für sich behalten, dass es vielleicht genauso lange dauert, wie es gedauert hat, sie zu offenbaren."

Für Mark und die Familie Ritchey waren die Grenzen zwischen Gut und Böse und zwischen Richtig und Falsch früher klarer zu erkennen. Aber die juristischen, emotionalen und psychologischen Verwicklungen von Gails Fall haben ihre Weltsicht verändert. Jetzt erscheinen die Dinge nicht mehr immer so schwarz und weiß.

"Diese Fälle erinnern uns oft an unseren Kampf zwischen unserem Verständnis von Strafe, Schuld und Barmherzigkeit", sagte mir der forensische Psychiater Martinez. "Bei vielen dieser Tragödien gibt es zwar einen Täter und ein Opfer, aber die Nuancen und die Komplexität der Geschichte erfordern wirklich ein mitfühlenderes Verständnis."



Gail und ihre Familie -kurz vor Prozessbeginn (2022)

Mark hat über Neonatizide geforscht und darüber nachgedacht, wie man Frauen wie Gail helfen kann. Einige ihrer Freunde haben dasselbe getan und die Arbeiten von Hatters-Friedman und anderen gelesen. Sie sind schockiert und traurig über das, was sie erfahren haben, was Frauen durchmachen. Mark denkt darüber nach, eine Organisation zur Unterstützung von Frauen zu gründen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden, und ist entsetzt über den Stress, der dadurch entsteht, und die Unwägbarkeiten bei der Urteilsfindung. "Niemand sollte für seine schlechteste Entscheidung oder seinen schlimmsten Fehler verurteilt werden", sagte mir Mark.

Eines Abends, während des Zoom-Telefongesprächs mit Marks und Gails Freunden, sprach Mark zum Abschluss ein Gebet - für etwas Gutes aus all dem, für jemanden, dem geholfen wurde.

